

Karina Nimmerfall

ZWISCHEN SIMULATION UND REALITÄT

Von Roland Schöny

Wie die Bilder zeitgenössischer Architektur in Film- und Fernsehproduktionen gezielt die Wirklichkeit formen, untersucht Karina Nimmerfall.

Ein faszinierender Effekt. Räume aus der Welt des Films erscheinen zum Greifen nahe. Zugleich fällt auf, dass hier alles temporäre Konstruktion ist. Die szenografisch organisierten, begehbaren Installationen von Karina Nimmerfall haben den Charakter von Bühnenaufbauten oder Filmkulissen. Hergestellt wird Atmosphäre, nicht aber durch künstlich geschaffene Interieurs oder illusionistisch eingesetzte Objekte. Die provisorisch wirkenden Wände werden als Projektionsfläche für Videos verwendet. Eine zentrale Rolle spielen dabei die bewegten Bilder des Films. Zu sehen im Großformat ist etwa die breite Fensterfront eines Stahl-Glas-Gebäudes. Durch die strenge klare Geometrie der Rahmung eröffnet sich die Sicht aus einem Büro-raum über die urbane Landschaft nach draußen. Situierd in einer der obersten Etagen eines Hochhauses vermittelt der Blick aus einem Office symbolisch die Machtposition des Firmenchefs oder zumindest einer hochgestellten Führungskraft. Suggestiv wird Spannung aufgebaut, ohne jedoch eine detailgetreue Dokumentation von Wirklichkeit anzustreben. Vielmehr wird von Anfang an offen gelegt, dass man in eine realitätsnahe Fiktion einsteigt, in ein Dispositiv der Projektionen.

Vor allem thematisch widmet sich Karina Nimmerfall Projektionen. In ihrem Œuvre beschäftigen sie Bilder, die medial erzeugt durch die Populärkultur in Umlauf gebracht werden. Neben ihrer Arbeit mit Video und ihren fotografischen Werken konzipiert sie dazu auch Architekturmodelle, die wiederum kleinformatige filmische Projektionen enthalten. Die aus Ober-

österreich stammende und nun in Berlin lebende Künstlerin, die in Hamburg bei Franz Erhard Walter studierte, und deren Auslandsaufenthalte sie bisher nach New York oder Los Angeles führten, interessieren jene Narrative, die sich aus bekannten Filmproduktionen oder TV-Serien herkommend als typische Raumsituationen oder Architekturen in das kollektive Gedächtnis eingeschrieben haben.

Spurensuche in Krimi-Serien

Auf ihrer Spurensuche nach dem Stoff, der solche mentalen Prägungen formt, analysierte Karina Nimmerfall quatenstarke Fernseh-Produktionen US-amerikanischer Herkunft wie die 1990 gestartete Krimiserie „Law & Order“, die im deutschen Sprachraum als „Die Aufrechten – Aus den Akten der Straße“ Bekanntheit erlangte oder verfolgte die Ermittlungen der in Las Vegas tätigen Tatortgruppe „C.S.I.“ mit. In der Landesgalerie in Linz erinnerte 2007 die Ausstellung „Power Play“, verbunden mit der Installation „Executive Office“ (Contemporary Modern) an das Spiel um Intrigen, Korruption und Macht, an die Verwicklungen und Affären in der zwischen 1978 und 1991 entstandenen Fernsehserie Dallas; ein Projekt, das zwei Jahre später in adaptierter Form im Ausstellungsraum BAWAG Contemporary in Wien präsentiert worden ist.

„Dallas“ mit Hauptschauplatz in der gleichnamigen texanischen Stadt gilt als erste global ausgestrahlte Soap-Opera. Doch nicht deren Handlungssträngen geht Nimmerfall in ihrer Arbeit nach, sondern der Frage, wie gezielt gesetzte Architektursujets sich zu Klischees verdichten, den jeweiligen Ort und die gesellschaftliche Positionierung determinieren. Im Projekt „Power Play“ ist dies vor allem die Architektur des Funktionalismus und der Postmoderne. Weil jedoch alles konstruierte Animation ist, zeigt der Blick durch die ebenfalls bloß virtuell existierenden Fenster des Bürogebäudes in der Installation der Künstlerin keineswegs eine reale Stadtansicht. Stattdessen hat Karina Nimmerfall eine Silhouette aus dem Internet verfügbaren Bildern von



Karina Nimmerfall: „Vertical Villa (Part Two)“, 2009. Mixed Media Installation, Holzkonstruktion, Architekturmodell aus MDF und Plexiglas, Duraclear/Diasec, Videorückprojektion, Plakat, 145 x 430 x 159 cm, Ausstellungsansicht: Kunstverein Kassel, 2009 (Foto: Karina Nimmerfall)

Hochhäusern diverser Finanzmetropolen gebildet. Doch Macht manifestiert sich nicht allein durch den Blick über die Zentren der Welt. Soziologisch und ökonomisch ist Macht über die Fläche, die in Anspruch genommen werden kann, definiert. Symbolisch kommt dies durch die Ausdehnung des Büros zum Ausdruck. Eine Computersimulation führt durch dessen Weite.

Architektur als Massenmedium

Trotzdem basieren die Werke Nimmerfalls auf umfangreichen Recherchen vor Ort. In einer Serie von Fotoarbeiten fokussiert sie im konkreten Fall die Herkunft der sogenannten Establishing Shots, von jenen Aufnahmen lokalspezifischer Bauten also, welche die Handlungsorte von Filmszenen visuell festlegen. Damit berührt sie eine weitere Ebene, weil ikonografische Architektur generell als Medium gesellschaftlicher Kommunikation gilt. Parallel dazu erforscht sie die tatsächliche Funktion der Bauten. Der fiktive Stammsitz der Hauptfiguren aus „Dallas“, die Southfork Ranch in Texas, wird nämlich als Konferenzzentrum und für exklusive Events genutzt. Nach dem umgekehrten Prinzip funktioniert Nimmerfalls mehrteilige Arbeit „Cinematic Maps“ (2004–2006), eine fotografische Ermittlung an den Schauplätzen von „Law & Order“ in New York. Während im Film ein dokumentarischer Stil nachgeahmt wird und die jeweiligen Locations als dramaturgischer Effekt per Insert benannt werden, stellt sich heraus, dass die Fährt in der Wirklichkeit anstatt zu existierenden Adressen an Baulücken oder zu Grünflächen führt. Diese sind dann die Motive in Nimmerfalls fotografischem Zyklus.

Wie sehr die Grenzen zwischen Simulation und Realität durch die Omnipresenz der Massenmedien verschwimmen, zeichnete bereits der französische Philosoph Jean Baudrillard nach. Teil dieses Phänomens ist eine bemerkenswerte Umcodierung. Auf der Leinwand erscheint moderne Architektur, die ursprünglich mit der visionären Idee positiver Erneuerung antrat, häufig im Kontext negativer Assoziationen, also im Zusammenhang von Unmoral, Betrug und Verbrechen. Dass es absolut kein Einzelfall ist, wenn reale Villen prominenter Architekten per Drehbuch zum Wohnsitz von Gaunern und Gangstern transformiert werden, kommt in Karina Nimmerfalls Projekt „The Glass House“ (2009–2010), das sie erstmals 2010 im Kunstpalais Erlangen präsentierte, zum Ausdruck; umgesetzt als Architekturmodell. Dessen Bestandteile könnte man als Blickmontagen bezeichnen. Es ist ein Hybrid mehrerer Bauwerke und somit eine Montage der Bühnen unterschiedlicher Filmszenarien. Zum Beispiel führt die Verfilmung des James Ellroy Thrillers „L.A. Confidential“ in Richard Neutras „Lovell House“ (1927–1929) und der James Bond Klassiker „Diamonds Are Forever“ spielt in John Lautners „Elrod Residence“ (1968), wo der Boss der Verbrecherorganisation S.P.E.C.T.R.E. Blofeld den Milliardär Willard Whyte gefangen hält. Währenddessen wünschte sich Alf-



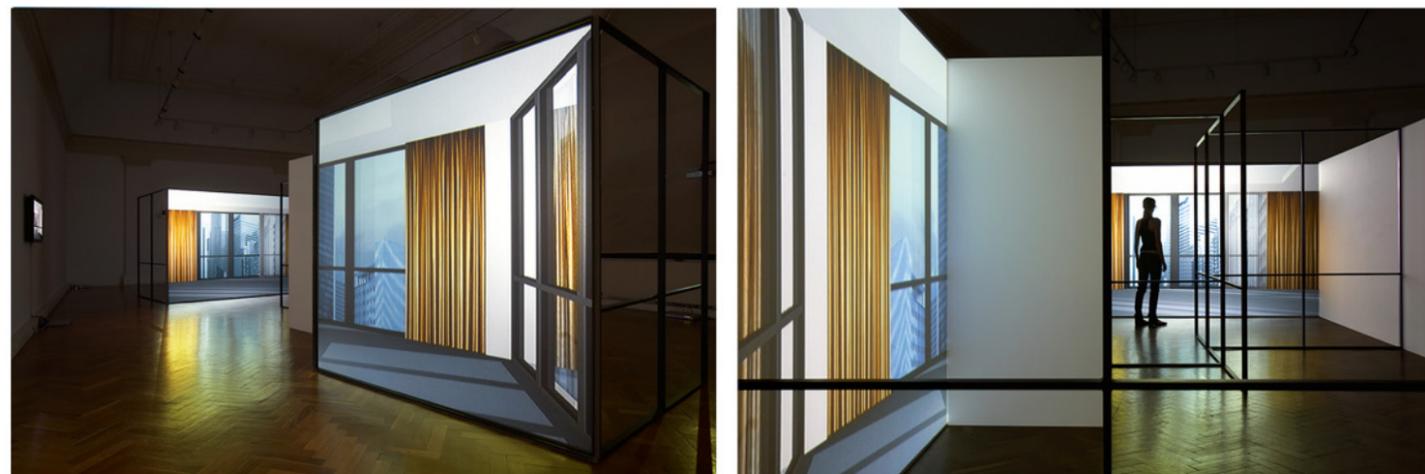
Karina Nimmerfall: „Vertical Villa (Part Two)“. Mixed Media Installation, 145 x 430 x 159 cm (Detail), Ausstellungsansicht: „curated by: vienna_09, Maria de Corral and Dan Cameron“, Galerie Grita Insam Wien, 2009 (Foto: Jeff Luckey)

red Hitchcock für „North by Northwest“ eine Villa des damals extrem populären Frank Lloyd Wright, musste aber aus finanziellen Gründen mit einem Set Designer der MGM Studios vorlieb nehmen.

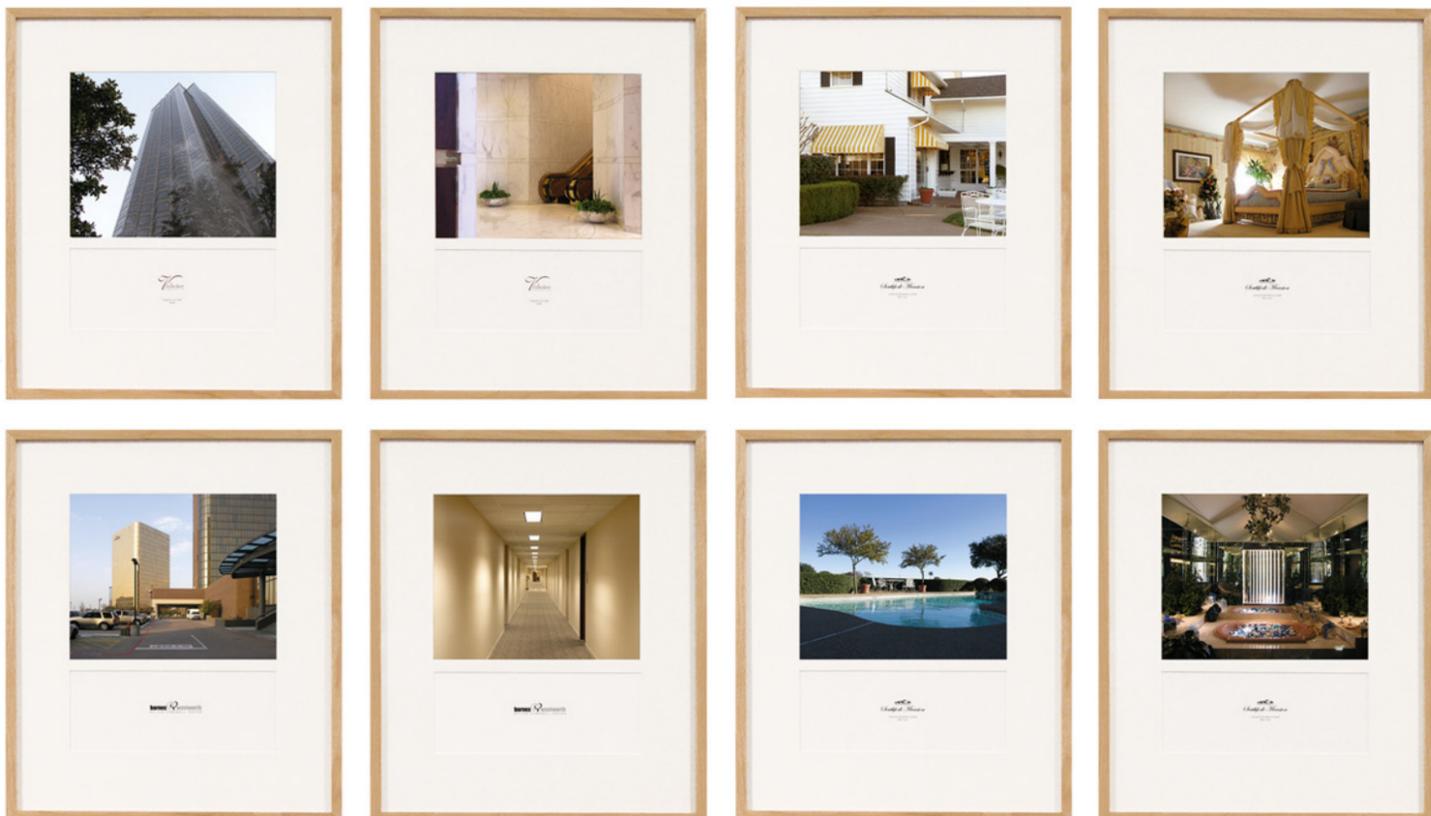
Ende einer Wohnpark-Utopie

In zahlreichen Anspielungen greift Karina Nimmerfall anhand ihrer Modelle solche visuellen Transferstellen negativer sozialer Symbolik auf, indem sie die Bildmaschine der Traumfabrik Hollywood in mehrere miteinander kombinierte Teile architektonischer Stereotypen übersetzt. Weil der Film als Medium aber nicht bloß Transporter von Images ist, sondern vor allem bildliches Raum-Zeit-Kontinuum, sind die Architekturmodelle Nimmerfalls mit Projektionsflächen ausgestattet, wo kleinformatige Videos laufen wie Einblicke oder vielleicht Ausblicke aus den Häusern. Ein wenig ironisch. Durch die „Elrod Residence“ fegt ein Miniatur-Wüstenturm und kündigt von einer nahenden Katastrophe. Nach ähnlichen Parametern hat die Künstlerin bereits das fiktive Architekturmodell „Vertical Villa“ (2008) konzipiert, dass in der Galerie Stadtpark in Krems und dann modifiziert in einer erneuerten Version in Wien im Rahmen von „curated by“ (2009) in der Galerie Grita Insam zu sehen war. Es bezieht sich auf Vermarktungsstrategien der Immobilienbranche und besteht aus einem Hochhausfragment, wie es als Inszenierung oft zu Werbezwecken verwendet wird. Mit großzügigen Terrassenanlagen und angedeuteten Fensterfronten bietet es Einblicke in ein und dasselbe Luxus-Apartment aus verschiedenen Perspektiven. Währenddessen braut sich in den Bildern eines integrierten Videos, das die Skyline New Yorks zeigt, allmählich Sturm zusammen. Finalisiert wurde dieses Werk nämlich im Herbst 2008, als die Finanzkrise auf dem US-amerikanischen Immobilienmarkt einen Höhepunkt erreichte.

Was also leitmotivisch in den verschiedenen Werken Nimmerfalls Konturen annimmt, ist die Beziehung zwischen etablierten visuellen Mustern von bestimmte Bauwerken, Architekturstilen oder Stadtansichten auf einer imaginären Ebene zu tatsächlich existierenden Gebäuden und urbanen Situationen oder eben der realen Ökonomie des Immobilienmarktes. In ihrer, im Frühjahr 2012 finalisierten Video-Recherche mit dem Titel „1953“ spitzt sie dies noch weiter zu. Darin geht sie weniger der Suggestionskraft ideologischer Bilder, sondern noch konkreter den politischen Konsequenzen medialer Feindbild-Politik nach, indem sie den Fall



Karina Nimmerfall: „Executive Office (Contemporary Modern)“. Mixed Media Installation, Aluminiumkonstruktion, Spanplatten, Dispersion, 3-Kanal Video, ca. 1200 x 500 x 225 cm, Ausstellungsansicht: Landesgalerie Linz, 2007 (Foto: Ernst Grilnberger)



Karina Nimmerfall: „Power Play“, 2007. 16-teilige Fotoserie in je zwei Teilen, C-print und Inkjet Print, 66 x 56 cm



Karina Nimmerfall: „The Glass House (Modern)“, 2009. Mixed Media Installation Tischkonstruktion, Architekturmodell aus lackiertem MDF, Plexiglas und Duraclear/Diasec, Videorückprojektion, Plakat, 207 x 96 x 127 cm, Ausstellungsansicht: Artforum Berlin, 2009 (Foto: Jeff Luckey.)

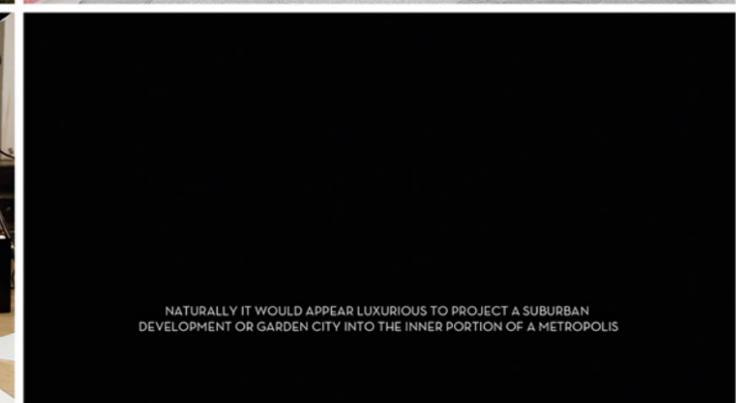


Karina Nimmerfall: „The Glass House (Modern Contemporary)“, 2010. Mixed Media Installation, Tischkonstruktion, Architekturmodell aus lackiertem MDF, Plexiglas und Duraclear/Diasec, Videorückprojektion, Plakat, 220 x 96 x 126 cm, Ausstellungsansicht: Kunstpalais Erlangen, 2010 (Foto: Erich Malter)

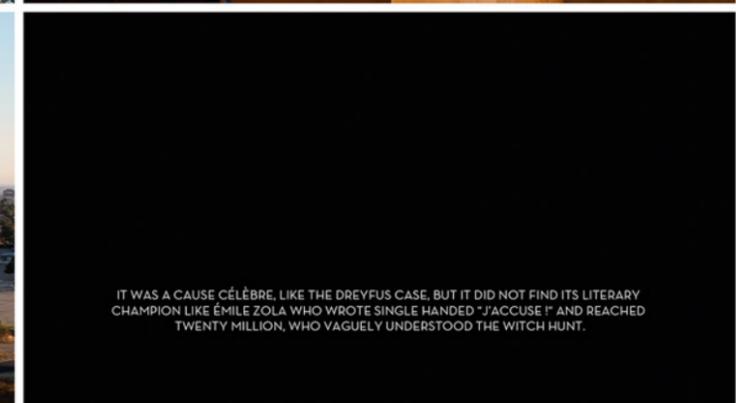
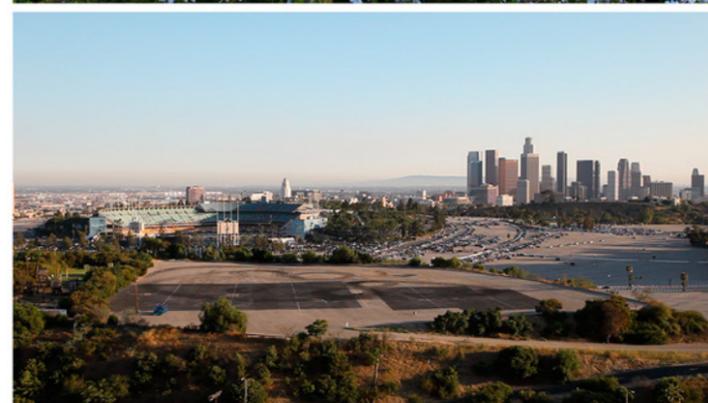
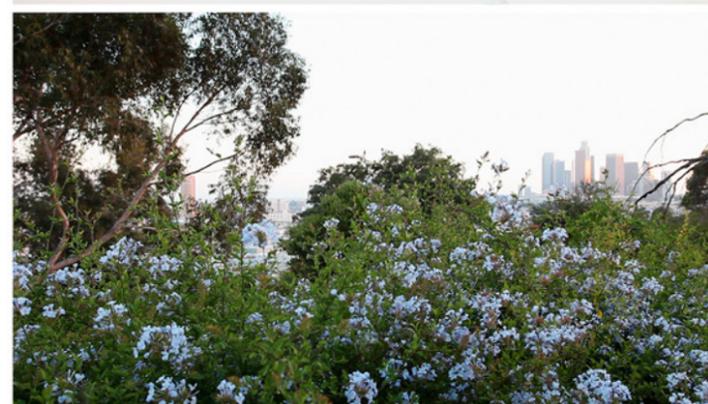
des in der düsteren Atmosphäre der McCarthy-Ära gescheiterten Wohnpark-Projekts „Elysian Park Heights“ aufgreift. Nach Plänen von Richard Neutra und Robert Alexander war es für rund 17.000 EinwohnerInnen als utopischer Prototyp des von der amerikanischen Linken forcierten „Community Modernism“ im sozialen Wohnbau für den Stadtteil Chaves Ravine im Nordosten von Los Angeles geplant worden. Zur Umsetzung kam es jedoch nie. Denn die von der Immobilien-Lobby unterstützte Los Angeles Times führte heftige Attacken gegen den zuständigen Wohnbaustadtrat, der schließlich unter Kommunismusverdacht vor Gericht landete und neun Monate eingesperrt war. Während die filmischen Bilder dieser Arbeit auch der gegenwärtigen Entwicklung dieses Stadtgebiets nachspüren, auf dem letztlich ein Baseballstadion pikanterweise im Namen einer Mannschaft aus Brooklyn, New York errichtet wurde, basieren die eingblendeten Textpassagen auf Archiv-Material des aus Wien Leopoldstadt stammenden und von Adolf Loos und Otto Wagner beeinflussten bedeutenden Vordenker moderner Architektur Richard Neutra.

Was die Installationen, die Fotoarbeiten, Videos und aufwändigen Architekturmodelle von Karina Nimmerfall zueinander in eine Nähe und mit den bearbeiteten Themen direkt in Verbindung bringt, ist die analysierende mit Recherchen vor Ort verbundene Vorgangsweise der Künstlerin. Ihr Gegenstand bleibt stets die Wechselwirkung zwischen realer Ikonografie und medialer Bildökonomie, wobei sie den fragilen Rückbezug scheinbar vertrauter Darstellungen zur Realität aufdeckt.

www.karinanimmerfall.com



NATURALLY IT WOULD APPEAR LUXURIOUS TO PROJECT A SUBURBAN DEVELOPMENT OR GARDEN CITY INTO THE INNER PORTION OF A METROPOLIS



IT WAS A CAUSE CÉLÈBRE, LIKE THE DREYFUS CASE, BUT IT DID NOT FIND ITS LITERARY CHAMPION LIKE ÉMILE ZOLA WHO WROTE SINGLE HANDED "ACCUSE!" AND REACHED TWENTY MILLION, WHO VAGUELY UNDERSTOOD THE WITCH HUNT.

Karina Nimmerfall: „1953“, 2012. 2-Kanal HD-Video Installation, Videostills. Gefilmt on location im Los Angeles County Museum of Modern Art (LACMA), VDL Research House, Elysian Park und North San Pedro